

Erscheinung wöchentlich sechs mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anträge Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din.

Mariborer Zeitung

Bulgariens Konflikt mit Genf

Die bulgarische Regierung lehnt den Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes ab / Die Gläubiger drohen mit der Pfändung staatlicher Einnahmequellen

S o f i a, 21. Jänner.

Zwischen Bulgarien und dem Völkerbund ist ein ernster Konflikt ausgebrochen, der sich auf die Feststellung der Höhe der von Bulgarien zu entrichtenden Schuldenquoten an die Auslandsgläubiger bezieht. Ministerpräsident K i m o n G e o r g i e v erklärte Pressevertretern gegenüber, daß Bulgarien den Bericht der Experten ablehnen müsse, da er für Bulgarien vom Gesichtspunkt der Zahlungsmöglichkeiten unannehmbar sei.

S o f i a, 21. Jänner.

Wie in hiesigen finanziellen Kreisen verlautet, wird die Regierung wichtige Beschlüsse in der Transferfrage fassen. Der Völkerbund besteht darauf, daß die Schuldenregelung Bulgariens auf der Basis des Expertenberichtes des Finanzkomitees erfolgen müsse. Bulgarien befindet sich in einer schweren Lage, da die Gläubiger zu allem noch drohen, daß sie im Falle der Nichtannahme des Genfer Expertenberichtes wichtige staatliche Einnahmequellen, die als Garantie für die seinerzeitigen Anleihen gegeben worden waren, pfänden würden.

Der Streitfall „Deutsches Haus“-Gefse beigelegt

B e o g r a d, 21. Jänner.

Der langjährige Streit mit der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien um das „Deutsche Haus“ in Gelse ist nun beendet worden. Auf Grund einer Genfer Empfehlung kam es zu einem Ausgleich und überreichte die Regierung dem Verhandlungsführer Doktor Stefan Kraft am 19. d. M. für die Schuldstiftung der Deutschen des Königreiches Jugoslawien die Summe von 500.000 Dinar in Bar geld.

Ehrung für Louis Lumiere

Der eigentliche Erfinder der Kinetographie.

P a r i s, 21. Jänner.

Wie aus Lisse berichtet wird, ehrten die Industriellen Nordfrankreichs den bekannten französischen Erfinder Louis L u m i e r e mit der Verleihung der großen goldenen Medaille. Lumiere war es, der 1895 einen primitiven Projektionsapparat erfand und dadurch zum Erfinder des späteren Films wurde. Dem genannten Erfinder sind auch große Verbesserungen in der Farbenphotographie gelungen.

Acht Millionen Edelsteine.

B e r l i n, 21. Jänner.

Im März gelangen in Deutschland acht Millionen Abzeichen für die Winterhilfe zum Absatz. Die Herstellung ist dem Edelsteingewerbe und der Metallindustrie in Jdar (Oberstein) übertragen worden, die damit einen Millionenauftrag erhielten und bis zum Ablieferungstermin voll beschäftigt sind. Man rechnet mit einer Abnahme von acht Millionen Stück, darunter nur allein in Berlin 800.000 Stück. 1200 Edelsteinhändler sind bereits mit der Herstellung der Steine beschäftigt. Auch die Metallindustrie hat mit den Vorarbeiten für die Fassung der Steine begonnen.

Einrichtung von neun mazedonischen Terroristen.

S o f i a, 21. Jänner.

Der Militärassassationsgerichtshof in Sofia hat neun Todesurteile, die dieser Tage gegen Angehörige der mazedonischen Terroristenorganisation gefällt worden waren, bestätigt. Die Todesurteile waren am Mord eines Bürovermeisters beteiligt. Die Hinrichtung durch den Strang wird dieser Tage vollzogen werden.

Prinzessin Helene von Rumänien geht zum Katholizismus über.

L o n d o n, 21. Jänner.

„Sunday Express“ berichtet aus Rom, daß Prinzessin Helene von Rumänien, die geschiedene Gemahlin König Carols von Rumänien und Mutter des Kronprinzen Michael, im Begriffe stehe, zum Katholizismus überzutreten, um dadurch ihre Eheschließung mit einem Fürsten Colona zu ermöglichen.

Erzherzog Albrecht wird Gehilfe Horthy's.

L o n d o n, 21. Jänner.

Nach einer Budapest Meldung der „Morning Post“ soll Erzherzog Albrecht in Bälde einen hohen Posten in der ungarischen Staatsführung beziehen. Wie verlautet, wird er dem Reichsverweser Horthy als Berater dienen.

Eine Erklärung Labals

„Die Außenpolitik Frankreichs ist klar, logisch und beständig“ / Interview mit der Moskauer „Izwestija“

P a r i s, 21. Jänner.

Wie aus Moskau berichtet wird, gab der französische Außenminister L a v a l vor seiner Abreise aus Genf einem Berichtserstatter der Moskauer „I z w e s t i j a“ ein Interview, in dem er sich wie folgt erklärte: „Die Politik Frankreichs ist klar, logisch und beständig. — Es war mir daran gelegen, diese Erklärung im Völkerbund zu geben in einem Moment, in dem die Saarfrage definitiv gelöst wurde. Frankreichs Außenpolitik

wird auf diesem Wege verharren, der vor allem ein Ziel kennt: Beseitigung der allgemeinen Spannung und Sicherheit für alle Nationen. Für den Frieden darf man sich nicht nur mit Worten einsetzen, sondern auch mit Taten. Uebernehmen die tangierten Staaten die Verpflichtungen unseres Ostpaktprojektes, dann ist ein großes Hindernis überwunden, ansonsten werden sich diejenigen, die nicht mitgehen wollen, einer starken Front gegenübersehen.“

Bela Kun auf Schleichwegen nach England

Scotland Yard fahndet schon nach dem ungarischen Bolschewikführer

L o n d o n, 21. Jänner.

„Sunday Express“ bringt die sensationelle Meldung, daß der bekannte ungarische Rätediktator B e l a K u n, der im Jahre 1919 durch 133 Tage eine blutige Schreckensherrschaft in Ungarn ausübte, noch kürzlich in Dänemark gesucht worden sei, wo er sich in der letzten Zeit verborgen hielt. Kun konspizierte in Kjöbenhavn mit den dortigen Kommunisten. Das Blatt erhielt nun die Mitteilung, daß sich Kun bereits auf einem Dampfer eingeschifft habe, um nach England zu gelangen. Die Londoner Polizei (Scot-

land Yard) hat sämtliche englischen Hafenbehörden angewiesen, genau aufzupassen, damit Bela Kun nicht entwische. Wie nämlich aus bestimmten Kreisen, die über die verbrecherische Tätigkeit Kuns informiert sind, verlautet, soll Bela Kun bereits mit kommunistischen Ausländern, die in England das Gastrecht mißbrauchen, in Verbindung getreten sein, um im Juni anlässlich der großen Nationalfeierlichkeiten im Zusammenhang mit dem 25jährigen Herrscherjubiläum König Georgs 5. Attentate auf hohe Persönlichkeiten auszuführen.

Neue französische Flottenbaupläne

Gegengewicht gegen Italiens 35.000-Tonnen Kreuzer.

P a r i s, 21. Jänner.

In einem Artikel des „J o u r n a l“, in dem sich der Schreiber mit dem Ausbau der französischen Kriegsflotte beschäftigt, wird erneut bestätigt, daß die Regierung die feste Absicht habe, in dem nächsten Abschnitt des Flottenbauprogrammes einen Panzerkreuzer von 35.000 Tonnen aufzunehmen. Frankreich verfügt jetzt über drei Panzerschiffe von je 22.180 Tonnen. Es sind dies die „Bretagne“, „Provence“ und „Lorraine“, ferner drei der „Paris“-Klasse und drei der „Voltaire“-Klasse, die in der Reserve liegen. Zwei Panzerkreuzer von je 26.000 Tonnen, die „Dunquerque“ und die „Strasbourg“ sind auf Kiel gelegt. Die erstere soll Ende 1936 und

die letztere 18 Monate später in Dienst gestellt werden.

Simon will Vizkönig von Indien werden

Eben würde in seine Nachfolge treten.

L o n d o n, 21. Jänner.

Wie die Londoner Zeitung „Herald“ berichtet, plant die britische Regierung zur Festlegung ihres inneren und äußeren Prestiges eine personelle Veränderung im Kabinett, und zwar in der Weise, daß der gegenwärtige Außenminister Sir John S i m o n durch den Lordiegelbewahrer E d e n ersetzt würde. Simon würde in diesem Fall mit einem anderen wichtigen Innenposten betraut werden. Wie verlautet, würde Simon auf diesen Personalwechsel eingehen, wenn ihm der Posten eines Vizkönigs in Indien eingeräumt werden würde.

Italienische Polizeimethoden in Oesterreich.

W i e n, 21. Jänner.

Die Regierung hat eine Anzahl Polizeibeamte zur „besseren Ausbildung“ nach Rom geschickt. Die Auswirkung dieser Ausbildung sind nun in Wien bereits zu bemerken. Die Geheimpolizisten, die man früher schon von weitem erkannte, tragen und benehmen sich vollkommen unauffällig. Zur besseren Tarnung benützen sie im Dienste Uniformen der Straßenbahner, der Eisenbahner usw. So mischen sie sich unter das Volk, lauschen zu geheimen Versammlungen, verteilen auch verbotene Flugchriften und Zeitungen und führen verlässliche Gespräche, um die Menschen in die Falle zu locken.

Japanischer Geschwaderflug nach Siam.

T o k i o, 20. Jänner. Die japanische Marine rüstet zu einem großen Langstreckenflug, den ersten Geschwaderflug seit ihrem Bestehen. Vier Flugboote neuesten Typs sollen im Frühjahr in geschlossener Formation nach Siam fliegen, um die Freundschaft zu festigen, die Japan seit der Völkerbundunterzeichnung über den Eumariß in die Mandchurerei mit Siam verbündet, weil Siam als einziges Land der Welt gegen den Ltkon-Vorstoß gestimmt hat.

Monte Carlo-Automobilisten durch Maribor

M a r i b o r, 21. Jänner.

Heute mittags passierten die Teilnehmer an der heurigen Internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo unsere Stadt. Der erste Wagen mit der Kontrollnummer 6 des Rumänen M. S o n u t a g erreichte um 11.37 den Kralja Petra trg, wo die Mariborer Kontrollstelle improvisiert war. Es war eine graue Ford-Limousine. Neun Minuten später traf der Ford-Wagen Nr. 8 des Hollanders J. A. van B e e d C a l k o e n ein. Um 12.05 Uhr passierten hintereinander die Wagen Nr. 86 und 151 die Reichsbrücke. Nr. 86 war ein Graham, der vom Franzosen J. de C l e r o y gesteuert wurde. Den Fordwagen Nr. 151 lenkte der Engländer S t e n s e l d S a n j e n. Fünf Minuten später traf der Engländer B. S. B r o o m mit einer Ford-Limousine ein. Sämtliche Fahrer starteten vergangenen Samstag in Palermo auf Sizilien und haben insgesamt eine Strecke von 4072 Kilometer zurückgelegt. Die Route geht von Maribor nach Wien, Straßburg, Lyon und Metz, nach Monte Carlo.

Erzß im Gerichtssaal

M a r i b o r, 21. Jänner.

Während einer Verhandlung vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes kam es heute vormittags zu einem unbehaglichen Zwischenfall. Während der Vorlesung die Aufgangsschrift zur Verlesung brachte, fielen aus dem Auditorium plötzlich laute Rufe. Da die Zuhörer — es waren zum Großteil verdächtige Elemente darunter — eine bedrohliche Haltung einnahmen, wurde die Polizei alarmiert, die sofort eintraf und die Aufstörer festnahm.

Z ä r i c h, 21. Jänner. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.88, London 15.11, New York 309.875, Mailand 26.30, Prag 12.015, Wien 57.35, Berlin 123.90.

L j u b l j a n a, 21. Jänner. Devisen: Berlin (einschließlich Prämie von 28,5%) 1753.08 bis 1760.95 (ohne Prämie 1267.60 bis 1377.40), Paris 1421.01 bis 1428.08 (1105.85 bis 1111.35), London 214.20 bis 216.26 (166.70 bis 168.00), New York Schied 4300.77 bis 4307.00 (3393.60 bis 3411.50), Paris 280.60 bis 291.03 (225.37 bis 226.40), Prag 188.42 bis 194.52 (142.77 bis 143.60), Triest 371.89 bis 377.46 (291.25 bis 293.75), Österr. Schilling (im Privatclearing, samt Prämie) 3.10 bis 8.20.

Konferenz der Kleinen Entente in Rom?

Eine Einladung Mussolinis, die die Minister der Kleinen Entente angenommen haben

London, 20. Jänner.

Der „Daily Herald“ veröffentlicht in einer sensationellen Aufmachung die Nachricht, Mussolini hätte die Außenminister der Kleinen Entente eingeladen, als Konferenzort ihrer nächsten Zusammenkunft die italienische Hauptstadt zu wählen. Das Blatt behauptet, sichere Informationen dafür zu haben, daß die Einladung angenommen wurde.

Der „Daily Herald“ betont, eine solche Konferenz wäre in der internationalen Politik ein großes Ereignis mit weittragenden Folgen. Italien habe es bislang abgelehnt, die Kleine Entente als Ganzes anzuerkennen, insbesondere auf dem Gebiet der internationalen Politik. Das Streben Italiens sei bislang immer darauf gerichtet gewesen, Zwietracht zwischen die einzelnen Mitglieder

der des Kleinen Verbandes zu säen. Die Tatsache, daß Mussolini jetzt die Außenminister der Kleinen Entente zu sich lädt, sei ein Beweis für die diesbezügliche Nachgiebigkeit Italiens und für die Anerkennung der Kleinen Entente als Ganzes.

Paris, 20. Jänner.

Der heutige „Petit Parisien“ berichtet, Dr. Benes werde aller Voraussicht nach sehr bald die italienische Hauptstadt besuchen. Der tschechoslowakische Außenminister hatte gestern eine Zusammenkunft mit dem italienischen Delegierten Baron Aloisi. Für diese Zusammenkunft herrschte in Genfer Kreisen großes Interesse. Unterrichtete Kreise sind der Ansicht, daß die Kommissäre des Außenministers Dr. Benes Gegenstand der Besprechungen gewesen sei.

Deutschland und Oesterreich

Deutschland forciert die „innere Gleichschaltung“. — Eine Bedingung, unter der Deutschlands Beitritt zum Österreichischen Garantiepakt möglich wäre.

Genf, 20. Jänner.

Wie in hiesigen informierten Kreisen verlautet, wäre die deutsche Reichsregierung nicht völlig ungeneigt, dem Garantiepakt über Oesterreichs Unabhängigkeit beizutreten, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß in Oesterreich unbefugte freie Wahlen unter Teilnahme der bislang verbotenen NSDAP durchgeführt werden. Deutschland will sich für den derzeitigen Verzicht auf die äußere Gleichschaltung durch innere Gleichschaltung entschädigt sehen. Dieser Plan wird aber besonders in italienischen Kreisen, die scheinbar weitgehende Verpflichtungen mit dem österreichischen Regime eingegangen sind, als indiskutabel bezeichnet. Die deutsche Haltung ist in diesem Punkte unabänderlich, wie immer sich die Verhandlungen auch gestalten mögen.

Bölkerbundrat mit dieser Angelegenheit mehr erdings wird beschäftigen müssen.

Budapest, 20. Jänner.

Die Oppositionspresse veröffentlicht längere Berichte aus Genf über die ungarische Berichterstattung in der Marzelle-Affäre. Ein Teil dieser Presse macht die Regierung aufmerksam, daß Ungarn die Freundschaft Jugoslawien dringlichst nötig habe, es sei daher der Versuch zu machen, die Marzelle-Affäre zu liquidieren. Es sei höchste Zeit zur Einsicht, daß die wirtschaftlichen Interessen des Volkes über die politischen Sympathien zu stellen seien.

Außenminister Tsvetkoff nach Beograd zurückgekehrt

Beograd, 20. Jänner.

Heute früh ist der Ministerpräsident und Außenminister Bogoljub Tsvetkoff aus Genf zurückgekehrt. Mit ihm traf auch Verkehrsminister Vujic ein, der von einer Inspektionsreise zurückgekehrt ist. Den Ministerpräsidenten erwarteten am Bahnhof Kriegsminister General Zivkovic, Justizminister Dr. Kojic, mehrere hohe Beamte des Außenministeriums und der Wiener Gesandte Anastasjievic.

Mobilmachung des Viererpaktgedankens

„Giornale d'Italia“ über die Notwendigkeit einer deutschen und italienischen Teilnahme an der Londoner englisch-französischen Diskussion.

Rom, 20. Jänner.

In Zusammenhang mit der bevorstehenden Londoner Reise Mandins und Laval veröffentlicht „Giornale d'Italia“ einen offensichtlich von Mussolini inspirierten Bericht, in dem es heißt:

„Das Ziel dieser Zusammenkunft liegt darin, die von Laval und Mussolini in Rom begonnene Prüfung der europäischen Lage fortzusetzen. In London wird man die Haltung und die eventuell gemeinsamen Direktiven Großbritanniens und Frankreichs in den wichtigsten Fragen Europas bestimmen müssen. Hierbei ergibt sich die Notwendigkeit der Anteilnahme deutscher und italienischer Vertreter an dieser Diskussion, damit auf diese Weise der Kontakt der vier Großmächte hergestellt werde. Dieser Kontakt ist in den Vorschlägen Mussolinis vorgesehen, die als Unterlage zum Abschluß des Viererpaktes dienen. Die bevorstehenden französisch-englischen Besprechungen in London werden sich zwar auf alle europäischen Fragen beziehen, doch wird man sich ganz besonders mit der Frage der Rüstungseinschränkung und mit dem österreichischen Problem befassen. Die englische Regierung hat, wenn auch indirekt, den in Rom abgeschlossenen Abkommen über Oesterreich zugestimmt. In einigen Kreisen glaubt man, daß nach der gegenwärtigen Haltung der englischen Regierung erwartet werden könne, daß England dem Konsultationspakt bezüglich Oesterreichs wohl beitreten werde, ohne hierdurch etwaige neue Bindungen bezüglich Mitteleuropas auf sich zu nehmen.“

Hitler besucht das Saargebiet.

Berlin, 20. Jänner.

(Avala.) In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Adolf Hitler gleich nach der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland das neue Reichsgebiet besuchen werde.

Rückgabe der Saar schon am 1. Feber?

Gerüchte über diesbezügliche Genfer Verhandlungen / Frankreich schränkt den Bezug von Saarkohle ein

Genf, 20. Jänner.

Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß die internationalen Polizeitruppen aus dem Saargebiet schon bald nach dem 1. Feber abberufen werden sollen. Zuerst würden die Italiener das Saargebiet verlassen. Wie jedoch aus einem Kommuniqué des Dreierkomitees ersichtlich ist, ist ein Beschluß über die Zurückziehung der internationalen Truppen noch nicht gefaßt worden. Im Kommuniqué

Frankreichs gesamte Wehrmacht in der Hand Gamelins



Der bisherige Generalissimo der französischen Armee, der 66jährige General Weygand, ist von seinem Amt zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde General Gaillet, dem außer der Funktion des Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates noch die des Generalstabschefs der ganzen Armee übertragen wurde. Er ist demnach Chef der gesamten Wehrmacht, wie es bereits im Jahre 1911 in Frankreich der Fall war. Zu seinem ersten Mitarbeiter wurden die Generale Colson (rechts) für den Innendienst des Generalstabes und George (links) für das Amt des Oberquartiermeisters ernannt.

Der ungarische Marzelle-Bericht

Bedenken der schweizerischen Presse über die Mängel der ungarischen Untersuchung / Ungarn hat die Ausöhnung mit Jugoslawien nötig

Genf, 20. Jänner.

In Genfer diplomatischen Kreisen wird der von der ungarischen Bölkerbundesdelegation unterbreitete Bericht über die von der ungarischen Regierung im Zusammenhang mit Marzelle angeordnete Untersuchung lebhaft diskutiert. Man ist übereinstimmend der Ansicht, daß der Bericht eine Reihe von Mängeln aufweist und das Ungarn es sei, welches die Schuld an der weiteren Verschleppung des Konfliktes mit Jugoslawien trage. Die heutigen schweizerischen Blätter sprechen die Ansicht aus, daß die jugoslawische Regierung sich mit der ungarischen Untersuchung

und deren Ergebnis keineswegs zufrieden geben würde. Man glaubt jetzt, daß sich der

Wiener Polizei gegen Saar-Demonstration



Im Zusammenhang mit dem deutschen Abstimmungsieg im Saargebiet beabsichtigten die Studenten in Wien, eine Abstimmungs-Demonstration zu veranstalten. Die Regierung verbot jedoch diese Demonstration und ließ durch Polizei und österrische Sturmtruppen die innere Stadt abriegeln, um Unruhen zu vermeiden.

band auch um diesbezügliche Vorschläge. Bislin will er den Advokatenberuf durch die Ernennung von Rechtsanwälten zu Richtern entlasten.

Dann begab sich die Abordnung zum Finanzminister Dr. Stojanovic, um mit ihm verschiedene Steuerfragen zu besprechen. Die Abordnung äußerte dem Minister ihre Genehmigung darüber, daß er den umstrittenen Paragraphen 7 des Steuergesetzes aufheben will. Bei dieser Gelegenheit besprach die Abordnung mit dem Minister verschiedene Steuerfragen und legte eine Beschwerde gegen die Zementabgabe der Städte ein.

Schließlich sprach die Abordnung beim Ackerbauminister Dr. Dragutin Janjovic vor, der früher ebenfalls Präsident des Landesverbandes der Advokatenkammer war. Die Abordnung ersuchte den Ackerbauminister, er möge seinen Einfluß zur Besserung der Wirtschaftslage und damit zur Besserung der Lage der Rechtsanwälte geltend machen.

Mit den besten Eindrücken verließ die Abordnung Beograd und kehrte in der Ueberzeugung heim, daß die drei Minister in ihrer Arbeit vollen Erfolg haben werden.

Am Freitag besuchte eine Abordnung der Novifader Advokatenkammer unter Führung von Dr. Stephan Namovic Banus Milosko Baskic und beglückwünschte ihn zu seiner Bestellung.

Bei einem Raubmordversuch an einer Frau die eigene Ehefrau erschlagen.

P i l l a i e n, 19. Jänner. In der Nähe der Grenze im litauischen Kreise Szaki hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau sein eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte. Eine Bäuerin aus einem benachbarten Ort hatte bei einem Kuhverkauf 300 Lit erhalten und übernachtete bei dem Bauer. Die Summe reizte diesen so sehr, daß er beschloß, die Besitzerin, die auf der Ofenbank nächtigen sollte, zu ermorden und sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Da sich aber nicht die fremde Bäuerin, sondern seine eigene Frau auf die Ofenbank zum Schlafen niedergelegt hatte, schlug der Bauer auf diese mit einer Hacke ein und tötete sie. Die Fremde konnte sich durch die Flucht dem gleichen Schicksal entziehen. Sogar ein Grab hatte der Bauer für sie bereits gegraben. Der Mörder wurde verhaftet.

h. Le Traducteur. Französisch-deutsches Sprachlehr- und Nahrungsbuch, Verlag in La Chaux-de-Fonds, Suisse. Probenummern gratis. Im Jahresbezug Sfrs. 3.—.

Die ersten Bilder von der Erdbeben-Katastrophe in der Türkei



In der türkischen Küste erfolgte vor wenigen Tagen ein jäheres Erdbeben, durch das zahlreiche Dörfer und kleinere Städte zerstört wurden. Unser Bild zeigt eine in Ruinen verwandelte Straße in Marmara. Rechts sieht man die Zelte, in denen die aufgeschreckte Bevölkerung nach der Zerstörung ihrer Häuser kampierte.

Oesterreichs Vorstellung über die „Nichteinmischung“

Berger-Waldeneq weigert sich, die Habsburgerfrage anschnitten zu lassen / Italien unterstützt dabei die Oesterreicher

W e n i, 20. Jänner. Die von Laval mit besonderer Beschleunigung betriebene Vereinigung der österreichischen Frage ist gescheitert. Das Schwerkriegsgericht der Verhandlungen über dieses Thema ist nunmehr nach London verschoben worden, da neue Meinungsverschiedenheiten die Regelung des österreichischen Problems verhindern. Verursacht wurden dieselben zum Kerger der hohen Protektoren der Unabhängigkeit Oesterreichs durch den österreichischen Außenminister **B e r g e r-W a l d e n e g g**, der sich geweigert hat, die Habsburgerfrage anschnitten zu lassen und der darin vom italienischen Delegierten Baron Aloisi unterstützt worden ist. Berger-Waldeneq steht auf dem Standpunkt, daß die Habsburgerfrage ein innerösterreichisches Problem ist, wie es vor ihm schon Bundeskanzler Dr. Schulchnigg in einer viel bemerkten Rede getan hat. Frankreich kann sich aber diesem Standpunkt mit Rücksicht auf seine Bundes-

genossen nicht anschließen und betrachtet die Habsburgerfrage als eine internationale Frage. Man erklärt, daß die grundsätzliche Entscheidung über diese divergierende Auffassung in London fallen werde, wo sie einen wichtigen Bestandteil der Aussprache Laval—Laval—Sir John Simon bilden wird.

Neue Flottenbauten in Frankreich?

P a r i s, 20. Jänner. Die Marinekommission der Kammer hat beschlossen, vom Ministerpräsidenten Lalande und Außenminister Laval vor ihrer Abreise nach London Aufklärungen über die Lage des Marinestammens und insbesondere über den von der italienischen Regierung in Aussicht genommenen Bau von zwei Panzerkreuzern zu je 35.000 Tonnen zu verlangen. In Erwartung der Aufklärungen beider Minister hat die Kommission die Regierung aufgefordert, einen neuen Panzerkreuzer von 35.000 Tonnen auf Stapel zu legen und alle hierzu notwendigen Bestandteile doppelt herzustellen, um den eventuellen Bau eines zweiten derartigen Kreuzers beschleunigen zu können.

Giftspeiende Schlangen und lebende U-Boote

Mit Flinte und Hammer im Jägerparadies Nord-Rhodesia / Die Mambaschlange, das gefährlichste Reptil der Welt / Auf Nilpferdjagd

Von Riels Larsen.

Nord-Rhodesia hat mit guter Berechtigung den Ruf, ein Dorado für Jäger zu sein. Manche Teile dieses Gebietes sind so gut wie unerforscht. Wie der englische Afrikaerfahrene **F r a n k W e l l a n d** allen Ernstes behauptet, traf man noch vor kurzem in den undurchdringlichen Morasten Nord-Rhodesias Tiere aus der Jurzeit. Freilich ist diese Behauptung schwer nachzuprüfen. Es ist den noch Tatsache, daß in der Nähe der Rhodesiasimpfe verhältnismäßig junge Gebeine jagenhaft aussehender Tiere gefunden wurden.

Eine große Attraktion für Jäger ist der Kampf mit der **M a m b a s c h l a n g e**. Dieses Reptil darf man als das gefährlichste der Welt ansprechen. Die Mamba (nana nigrocollis) ist eine Schlange aus der Art der Kobras. Sie ist nicht nur im Besitz eines auf der Stelle tödlich wirkenden Giftes, sondern hat auch die Eigenart, das Gift auf eine ganz besondere Weise dem Gegner zuzuführen. Sie beißt nicht, sondern speit das Gift mit einer beachtenswerten Treffsicherheit auf einen Abstand von mehreren Metern. Die furchtbare Schlange zielt dabei ihrem Gegner ins Auge. Trifft das Gift eine offene Pore, so ist das Tier oder der Mensch auf der Stelle tot, während ein Treffer ins Auge eine augenblickliche Lähmung des Sehnervs und lebenslängliche Blindheit zur Folge hat. Die Mamba hat die Fähigkeit, sich mit Bliesgeschwindigkeit zu bewegen; sie kriecht nicht, sondern liegt direkt über die Erde, wobei sie den Kopf hochhält. Wehe dem Geschöpf, das die Mamba unterwegs trifft! Die Eingeborenen jagen diese gefährliche Schlange gewöhnlich mit Wurfwaffen. Besonders schwere Hammer leisten dabei außerordentliche Dienste. Man muß allerdings eine große Geschicklichkeit besitzen, um den Kopf des Reptils zu treffen.

Während meines Aufenthaltes in Nord-Rhodesia erlebte ich einmal ein Jagdab-

enteuer mit einer Mamba. In Begleitung einiger mit Speeren, Bogen und Schläuderhammern bewaffneter Neger ging ich durch das Waldbesiedelte. Mein schwarzer Bortrag meine Mauerflinte, denn ein Weiber, der seine Flinte selbst trägt, blamiert sich in den Augen der Schwarzen. Der Wald glich einem Zoo: Zebras, Antilopen und sonderbare Vögel bevölkerten den herrlichen Naturpark. Plötzlich zupfte mich ein Neger am Arm und zeigte mir einen undefinierbaren Gegenstand, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit im hohen Gras fortbewegte. Eine Mamba! Auf ein Zeichen von mir rückte mir mein Begleiter den schweren Hammer. Kein Augenblick war mehr zu verlieren, denn die Schlange änderte plötzlich die Laufrichtung und zihte mir entgegen. Ich schwang den Hammer nach der Art, wie es die Eingeborenen tun und schleuderte die Wurfwaffe gegen den Kopf des Reptils, das ganz dicht herangekommen war. Noch einen Augenblick später und das Ungeheuer hätte mir sein tödliches Gift entgegen-reichten. Ich hatte gut getroffen, denn die Schlange lief mit zerschmettertem Kopf ins Gras. Ein Triumphgeschrei begleitete meinen Wurf.

Noch am selben Tage sollte ich den Nil einer **N i l p f e r d j a g d** ausloten. Wir erreichten den Nilfunda. Die Ufer waren dicht mit Gebüsch und hohem Gras bewachsen. Als wir durch das Gebüsch spazierten, erhob sich plötzlich über dem Wasserpiegel ein häßlicher, dunkler Kopf. Ich sah weiße Zähne schimmern und hörte ein donnerartiges Prusten. Mein schwarzer Begleiter gab mir das Gewehr. Nicht neben dem ersten Kopf erschien noch eine zweite Nilpferdast. Ich zielte in die Mitte der Linie zwischen dem Auge und dem Ohr. Das ist die einzige Stelle, an der man ein im Wasser befindliches Nilpferd wirksam treffen kann. Ich drückte ab, der Schuß brachte. Der Kopf des Wasserungeheuers machte eine sonderbare

Im Augenblick des Glücks gestorben

Am Spieltisch von Monte Carlo vom Tode ereilt

P a r i s, 18. Jänner.

Im Kasino von Monte Carlo war seit einiger Zeit täglich ein ruhiger, eleganter Engländer erschienen, der den Croupiers dadurch auffiel, daß er ohne Unterlaß mit aufergewöhnlich hohen Einsätzen spielte. Wiewohl ihm dabei das Glück oft überraschend reiche Gewinne einbrachte, verlor er, im ganzen gesehen, nicht unbedeutliche Summen, und schließlich war er so weit, daß er sein letztes Geld mit in den Spielfaal gebracht hatte.

An diesem Abend schien er restlos von Pech verfolgt zu sein. Er hatte allmählich gegen 2000 Pfund verloren, als er seine letzte Spielmärke im Werte von hundert Pfund der Nummer 28 anvertraute. Müde und resigniert ließ er dann seinen Kopf auf die verschränkten Unterarme sinken, einem Fatalisten gleich den Verlauf seiner letzten Chance dem Zufall überlassend. Das Spiel begann, die Kugel rollte und fiel — gleichmütig rief der Croupier die gewinnende Zahl; es war die 28. Mehr als 1000 Pfund wurden auf das Feld des Engländers geschoben.

Der glückliche Gewinner aber hob den Kopf nicht; wer er im Augenblick zu müde, hatte ihn die Laune des Glückes überwältigt — niemand fragte danach. Der ganze Gewinn blieb als Einsatz auf 28 liegen, ein neues Spiel begann. Wieder rollte die Kugel und wieder gewann 28. Die neue Summe war ein Vielfaches des Verlustes, den der Engländer an diesem Abend erlitten hatte.

Nun aber kam dem Croupier die Teilnahmslosigkeit des Spielers doch bedenklich vor! Denn, auch jetzt regte sich der Engländer nicht. Ein Beamter des Kasinos klopfte ihm auf die Schulter und holte, als auch das ohne Erfolg blieb, in dem Glauben, der Fremde sei ohnmächtig geworden, einen Arzt, der rasch zur Stelle war, aber nur mehr den Tod des Engländers feststellen konnte. Allem Anschein nach war der Spieler einem Schlaganfall erlegen, ohne auch nur noch von seinem ersten Gewinn erfahren zu haben.

Wiewohl die Leiche sofort und unauffällig entfernt wurde, hatte sich die Kunde von dem tragischen Vorfall natürlich im Rund durch die Säle des Kasinos verbreitet und von allen Seiten eilten nun Abergläubische herbei, um den Platz des Verstorbenen einzunehmen. Er aber schien kein Glück zu bringen. Rasch nacheinander verloren vier Spieler, die sich den Stuhl des Toten erkämpft hatten, ihre gesamten Einsätze — und ebensoviele, wie man dem Platz einen günstigen Einfluß zugetraut hatte, kam er jetzt in Verruf. Mehrere Tage über blieb er leer, bis ihn eine Tochter des kürzlich verstorbenen Tobakgroßhändlers Baron, Mrs. Waskell, einnahm. Und ihr, die ohne besondere „Systeme“ auf gut Glück spielte, brachte er Glück. Nach kurzer Zeit konnte sie das Kasino mit einem Reingewinn von mehr als 50.000 Mark verlassen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die neue Deckung der Nationalbank

Die Tragweite der neuesten Maßnahmen des Finanzministers Neue Kredite für die Wirtschaft

In der Sonntagsausgabe berichteten wir über die neuesten Maßnahmen des Finanzministers Dr. Stojadinović auf dem Gebiete der Notendeckung, die für die weitere Lage der jugoslawischen Wirtschaft von einschneidender Wirkung sind. Worum besteht nun die Tragweite dieser Eingriffe in die Tätigkeit der Nationalbank?

Nach dem Währungsgezet hat die Deckung der im Umlauf befindlichen Banknoten und der Verbindlichkeiten gegen Sicht, d. h. der auf Verlangen sofort zahlbaren Verpflichtungen, nämlich der Forderungen des Staates, der Giro- und anderer Rechnungen, zu 35 Prozent in Gold und Golddevisen, d. h. solche, die gegen Gold umgetauscht werden können, zu bestehen, davon in Gold allein mindestens 25%. Der Notenumlauf beläuft sich gegenwärtig auf etwa 4260 und der Stand der Sichtverpflichtungen auf 1050, zusammen somit auf 5310, der Stand der beschrifteten Verbindlichkeiten jedoch auf 920 Millionen Dinar. Die Deckung in Gold und Golddevisen beträgt rund 1930 Millionen, was 36,20% ausmacht, also etwas mehr, als das Gesetz vorschreibt.

Die Nationalbank hat zur Stärkung der Devisenunterlage bei der Bank von Frank-

reich und der Internationalen Bank in Paris leinerzeit Kredite in der Höhe von 300 Millionen Franken aufgenommen, für die 3,5% Zinsen zu entrichten sind, was gegen 30 Millionen Dinar ausmacht. Diese 300 Millionen Franken figurieren im Bilanzkonto mit 600 Millionen Dinar, da als Grundwert der vom Gesetz über das Geld festgesetzte Umrechnungskurs genommen wurde. Nach dem Gesetz kostet das Feilgold 37,736 Dinar, die Nationalbank kauft aber das zur Zahlung benötigte Gold zu 50.000 Dinar und noch teurer. Der Umrechnungskurs entspricht somit nicht dem tatsächlichen Wert des Goldes, sondern ist zu niedrig angenommen. Die Revolvingkredite der Nationalbank belaufen sich somit nicht auf 600, sondern auf gute 900 Millionen Dinar.

Die Revolvingkredite sind eine Belastung der Nationalbank und sind eigentlich von der Unterlage, d. h. Gold und Golddevisen, abzuziehen. Nach dem Umrechnungskurs der Bank, wenn also ein Frank zwei Dinaren entspricht, beträgt die Unterlage nicht mehr 1920, sondern nur 1320 Millionen Dinar. Damit macht die Deckung nicht mehr 36,20%

sondern viel weniger aus und liegt unter der gesetzlichen Deckung.

Nimmt man jedoch den tatsächlichen Stand zur Grundlage, dann stellt sich, wenn noch einer weiteren Vereinerung der Bilanz vorgenommen wird, die Unterlage auf gute 2500 Millionen oder nach Abzug der Revolvingkredite auf 1800 Millionen Dinar, was einer Deckung von 30% entspricht. Um nun mit dem Gesetz nicht in Konflikt zu kommen, lehnte der Finanzminister auf Grund der ihm leinerzeit erteilten gesetzlichen Vollmachten die Mindestdeckung auf 25% herab.

Die Nationalbank wird nun jetzt die Revolvingkredite rückerstatten, um dadurch einerseits freie Hand zu bekommen und dann eine Erparnis von 30 Millionen jährlich dadurch zu erzielen, daß die Zinsen für diese Kredite in Wegfall kommen. Diese Millionen werden der Wirtschaft zugeführt, die wieder Kredite erhalten wird. Durch die Abstoßung der Belastung von 900 Millionen Dinar wird die Nationalbank in die Lage versetzt, den Notenumlauf zu vermehren, da die Herausgabe der Banknoten bis zum Deckungspunkt von 25% ja keine Inflation darstellt. Vom diesen Gesichtspunkt aus sind die Maßnahmen des Finanzministers zu werten. Es ist nur dazu verständlich, daß die Wirtschaft freie Hand zum Schritt Dr. Stojadinović' wärmstens begrüßen und als den Beginn einer Neubelebung unserer Wirtschaft ansprechen.

Der jugoslawische Holzmarkt

Zu Beginn des neuen Jahres stellen sich unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland in keinem besonders günstigen Lichte dar. Die großen Hoffnungen, die von der Holzindustrie in den im Vorjahre mit Deutschland abgeschlossenen Handelsverträgen gesetzt wurden, sind teilweise nicht in Erfüllung gegangen. Nicht wegen Mangels an Aufträgen, sondern infolge der Schwierigkeiten des Zahlungsdienstes. Gegen 220 Millionen Dinar betragen die Forderungen des Holzhandels aus den Kompensationsgeschäften mit Deutschland. Allerdings werden nach dem neuesten Beschluß der Nationalbank die von den deutschen Importeuren bereits eingezahlten Clearingsummen unter Abzug der Zinsen bevorzugt, was für den Export eine große Erleichterung darstellt. Das ist allerdings ein Geschäft, das äußerst schwierig geworden. Nach Einführung der Hinderniszölle für Holz aus Jugoslawien und der Festlegung der großen Vergünstigungen für Oesterreich hat unsere Ausfuhr nur unter bedeutenden Preisnachlässen für alle Holzgattungen, die eine Erzeugung fast un'ohnend machen, den Platz auf dem italienischen Markt halbwegs halten können.

In Spanien sind wieder bedeutende jugoslawische Forderungen gesammelt. Sie erschweren eine flatternde Geschäft in Buchenschnittmaterial, das in Spanien sonst guten Absatz finden könnte.

Die Einfuhr nach der Schweiz ist durch Einfuhrbewilligungen sehr stark begrenzt. Frankreich scheint für das kommende Jahr größere Kontingente für die Länder der Kleinen Entente zu sichern, anscheinend auf Kosten der polnischen Ausfuhr.

Bedeutende Arbeit ist von unseren Ausfuhrhändlern in Paris in Angriff genommen worden. Die Ausfuhr nach den nordamerikanischen Häfen ist im allgemeinen unverändert.

Die diesjährige Erzeugung dürfte etwas erhöht werden, allerdings nur bei den Mittels- und Grobtriebwerken. Die geringe Produktion wird auch in diesem Jahr nur zeitweise arbeiten. Verschnitten wird hauptsächlich Buche, aber auch Eiche wird in größeren Mengen verschnitten als in den vorhergegangenen Jahren. Es mangelt an gewissen Sorten. Eichenstämme sind z. B. ziemlich ausverkauft. Deshalb sind auch die Rundholz-Zellbetriebe bei den Vermögensgemeinden heuer besser ausgefallen. Ebenfalls bereitet sich die jugoslawische Holz-

industrie vor, um von einer etwaigen günstigen Wendung nicht überrascht zu werden.

Im Vorjahre (erste 10 Monate) hatte unsere Ausfuhr eine gewisse Besserung aufzuweisen. Es wurden gegen das Jahr zuvor 5250 Kubikmeter Hartholz, 15.500 Rundholz, 17.700 Brennholz und über 110.000 Kubikmeter Weichholz mehr ausgeführt. Allerdings ging diese vergrößerte Menge zu Lasten des Preises, es galt aber in erster Linie, den italienischen Markt nicht ganz zu verlieren.

Im Rahmen der gegebenen Lage sind die Aussichten unserer Holzindustrie ganz durch verschiedene Clearing- und Kompensationsabkommen bestimmt, und Kompensationsgeschäfte in ihrer besten Art sind nur ein bescheidener Ersatz für den wirklichen freien Außenhandel. Es leiden unter diesem Ersatz alle Volkswirtschaften, und doch dürfte diese Geschäftskategorie auch im laufenden Jahre eher aus- als abgebaut werden. Die Hoffnungen auf das kommende Geschäft dürfen somit nicht zu hoch angelegt werden, erwarten können wir jedoch bei normalen Jahresverlauf, daß wir zumindest die gegenwärtige Stellung auf den verschiedenen Märkten ungeändert erhalten werden.

Die neuesten Maßnahmen des Finanzministers haben in allen Bevölkerungsschichten die günstigste Aufnahme gefunden. Man bespricht dieselben mit Begeisterung und bedauert nur, daß dieselben nicht schon früher erfolgt sind. Ein überaus günstiges Echo rief Dr. Stojadinović mit seinen einschneidenden Eingriffen im Ausland hervor, besonders in Paris, wo Samstag die jugoslawischen Papiere eine kräftige Aufwärtsbewegung erfuhren. Insbesondere gilt dies von den Anleiheobligationen aus den Jahren 1900, 1909 und 1913, die namhafte Kurssteigerungen zu verzeichnen haben.

Amwochen des Börsenmarktes in Ljubljana. Nach der Zagreber hat nun auch die Effekten- und Warenbörse in Ljubljana Ausgaben über den vorjährigen Umsatz herausgegeben. Demnach belief sich der gesamte Börsenverkehr im Vorjahr auf 173,4 Millionen Dinar gegen 130,1 und 158,2 Millionen in den Jahren 1932 und 1931. Bedeutend hob sich der Devisenverkehr, der in den letzten Jahren stark zurückgegangen war und ist der Zuwachs in erster Linie auf den Ausbau des Clearingverkehrs zurückzuführen. Im Vorjahr betrug der Devisen- und Salutenverkehr 170,3 Millionen Dinar gegen 126,2, 151,6, 95,2 und 63,7 Millionen

in den Jahren 1933 bis 1930. Dagegen sind die Ziffern für den Warenverkehr weniger zufriedenstellend, da sie schon mehrere Jahre eine starke Kurve nach aufwärts aufweisen. Im Vorjahr wurde nach dem Ljubljanaer Börse Waren im Werte von 2,9 Millionen Dinar umgesetzt gegen 3,2, 6,5, 10,6 und 18,9 in den vorangegangenen vier Jahren.

Die jugoslawischen Außenstände in Griechenland sind nicht unbedeutend. Schon seit dem Jahre 1930, als die griechische Regierung eine strenge Devisenkontrolle einführte, ist eine Reihe von Forderungen unbefriedigt. Um die Angelegenheit endlich einmal restlos aus der Welt zu schaffen, wurde jetzt eine Aktion eingeleitet, die die energische Eintreibung der Außenstände in Griechenland zum Ziel hat. Alle Exporteure, deren Fakturen im Verkehr mit Griechenland noch offen sind, werden dieselben der Handelskammer in Ljubljana mitteilen. Angewiesen sind die genauen Adressen des Exporteurs und des Importeurs, die geschuldete Summe (in der Fakturwährung) und eventuell, wann die letzte Teilzahlung erfolgt ist.

Holzverkauf. Die Forstdirektion in Ljubljana nimmt den Verkauf einer größeren Partie Holz vor. Die Angebote sind bis 7. Februar an dieselbe zu richten. Interessenten wollen sich an die Handelskammer wenden.

Der jugoslawische Arbeitsmarkt. Nach Mitteilungen des Zentralamtes für Arbeiterbeschäftigung belief sich im Monate November v. J. der Bestand der versicherten Personen im ganzen Staate auf 561.274, was gegenüber dem vorangegangenen Monat Oktober eine Verminderung um 1187, gegenüber November 1932 aber einen Zuwachs von 23.584 Mitgliedern darstellt. Die versicherten Ebdne betragen im November v. J. insgesamt 309,37 Millionen Dinar gegenüber 308,11 Millionen ein Jahr zuvor.

Die Landwirtschaftsgesellschaft, die sich bekanntlich vor einigen Monaten in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt hatte, hat jetzt in Zagreb eine Filiale eröffnet und dieselbe bereits im dortigen Genossenschaftsregister eintragen lassen.

Stand der Nationalbank vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vormoche): Aktiva: Unterlage 1928,5 (+515,2), davon in Gold 1795,7 (+7,4), Devisen außerhalb der Unterlage 107,9 (+5,2), gemünztes Gold 211,7 (+29,3), Wechselportefeuille 1508,3 (-15,3), Lombarddarlehen 234,1 (-0,4). - Passiva: Notenumlauf 4234,6 (-62,3), Forderungen des Staates 3,5 (-5,3), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1049 (+80,7), davon Giro- 659,6 (+53,2) und andere Rechnungen 420,3 (-28), - Besondere Verpflichtungen 920,3 (-28), - Besondere u. n. g. 36,20% (+0,16), davon in Gold allein 33,70% (0,02).

Der Reingewinn der jugoslawischen Nationalbank betrug im Vorjahr 33,07 Millionen Dinar gegenüber 26,24 Millionen im Jahre 1932. Vom Reingewinn entfallen 1,65 (ein Jahr zuvor 2,3) Millionen Dinar auf den Reservefond, 9,8 (4,03) auf den Staat und 21,6 (19) Millionen Dinar auf die Aktionäre. Dubiosa wurden im Vorjahr nur in der Höhe von 32,76 (33,07) Millionen Dinar abgeschrieben.

Ungarn von Oesterreich enttäuscht. Auf Grund der vorläufigen Ziffern aus 1931 war die ungarische Ausfuhr nach Oesterreich um 23,7 Millionen Pengö niedriger als im Handelsvertrag projektiert war. Demgegenüber ist der Anteil Oesterreichs an der Einfuhr Ungarns von 20 auf 23,2% gestiegen. Die zur Kontrolle der Durchführung des Handelsvertrages eingesetzte gemischte Kommission wird dieser Tage neuerlich in Budapest zusammengetreten, um Maßnahmen zur Angleichung des gegenseitigen Handels an den festgesetzten Schlüssel von 1 zu 1 1/2 zu treffen.

Umhüllungenfabrik der österreichischen Feinblechwerke. Die österreichischen Feinblechwerke beabsichtigen die Errichtung einer gemeinsamen Fabrik für Blechumhüllungen. Um ihre Kapazität besser auszunutzen, der Export von Schwabzblech ist in den ersten elf Monaten 1932 auf 26.000 Meterzentner gegen 49.000 Meterzentner in der gleichen Zeit 1933 zurückgegangen.

Der Eiermarkt

Trotz des Einbruchs von Kalowetter ist die Eierzeugung im J n l a n d e ungewöhnlich stark, viel reger als sonst im Jänner. Die Preise sind deshalb und wegen Mangels an fast jeder Ausfuhrgelegenheit wieder gefallen und betragen jetzt im Großhandel 55 bis 60 Para je Stück für steirische Ware und 40 bis 50 Para je Stück für leichtere Ware. Die Lage auf den ausländischen Märkten ist folgende: In Italien ist die Erzeugung auf die übliche Winterhöhe gefallen, für unsere Ware herrscht trotzdem Interesse, da sie den kühlhauseigen bedarf mit Ware aus den kühlhäusern befriedigt werden kann. In der Schweiz ist die Erzeugung etwas stärker, so daß die Einfuhrhändler schon jetzt verhalten werden, ein Stück der eingeführten Eiermenge im Inlande einzutauschen. Amerikane Ware außerdem stärkeren Wettbewerb und die in großen Mengen angebotenen nordischen Eier sowie die noch immer vorrätige konservierte Ware drücken die Preise so herunter, daß sich für uns jetzt eine Ausfuhr dorthin nicht lohnt. Die Ausfuhr nach Deutschland ist trotz noch immer. Mit der jugoslawischen Regierung werden jetzt Verhandlungen geführt, daß bei Eierlieferungen Fakturen in Dinarwährung zugelassen werden und daß die Abrechnung im Clearingverkehr, die den Ausfuhrhändlern eine Wartzeit von vier bis fünf Monaten auferlegt, beschleunigt werde. Auch werden im Verlaufe der Verhandlungen die Eierimportmengen Jugoslawiens bestimmt. Wie man erfährt, schreiten die Verhandlungen günstig fort, so daß berechnigte Hoffnung besteht, daß es noch im Laufe dieses Monats zu einer Einigung kommt, die es ermöglichen wird, diesen für uns noch immer günstigsten ausländischen Markt wieder zu liefern. Die Tschechoslowakei hat jetzt für unsere Eier kein Interesse, den Bedarf decken teils die stark erhöhte eigene Erzeugung, teils die Vorräte aus kühlhäusern. Oesterreich hat für das neue Jahr noch immer keine Einfuhrmengen verteidigt und scheint sich auch, mit Rücksicht auf die großen Vorräte an Konservware, damit nicht zu beillen. Dies bezieht sich auch auf Frankreich. Mit Spanien ist es endlich zu Verhandlungen gekommen und es besteht Hoffnung, daß uns für 1933 ein größeres Einfuhrmengen zugeteilt wird. Die in Madrid geführten diesbezüglichen Verhandlungen nähern sich dem Abschluß.

Sport vom Sonntag

Neuer Rekord in Betnaba

Gutformens Bestleistung zweimal überboten — Pribošek (Ljubljana) steht 38 Meter — Juritsch, Maribors bester Springer — Kluglose Organisation

Maribor, 20. Jänner.

Die Draustadt stand gestern wieder im Zeichen des Wintersportes. Den ganzen Tag über wanderten Hunderte und Hunderte Anhänger der v. eisen Gilde mit den geschuldeten Brettern in die Umgebung, um die Freuden des Wintersports mitzuerleben.

Schon oben am Schiedsrichterturm ist sich der Jury M I j a n e i c, P a r m a und S e t r i h vor die 18 angemeldeten Springer vor. Die heimische Garde erschien komplett, dagegen fehlten von den Gästen aus Ljubljana P a l m e und S r a m e l sowie der Obertrainer M o v s a k.

Am zweiten Gang kam K r i z m a n i c auf 30 Meter, doch stürzte er den Boden. Auch P o b e z i n stürzte nach 23 Metern. Mehrmaliges P e r i c h e r erreichte volle 29 Meter, doch war die Wucht zu groß.

Noch mehr Abwechslung brachte der dritte Lauf. K r i z m a n i c stand jetzt sicher 29 Meter. P o b e z i n behauptete sich bei 29 Meter, während es S e r l e k auf 16 Meter brachte.

Das Hauptinteresse galt den folgenden Rekordversuchen, wobei fast von allen Akteuren mit vollem Anlauf die 30 Metergrenze überboten wurde.

Die Organisation der Veranstaltung klappte diesmal bis ins kleinste Detail, wofür sich insbesondere der rührige Obmann des Mariborer Wintersport-Unterverbandes Hauptmann G u s s verdient gemacht hat.

Treu standen ihm auch die übrigen Funktionäre, insbesondere aber Bekoslav G o l u b o v i c, Willy F o r s t n e r i c, Franz S e t r i h, Lambert M i j a n e i c und der aus Ljubljana herbeigeleitete Bruno P a r m a sowie der Arzt Dr. L u t m a n zur Seite.

Die Verteilung der schönen Ehrenpreise wurde am Abend im Jagdsalon des Hotels „Drel“ vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit hielt Hauptmann G u s s eine markige Ansprache, in der er die Größe der einzelnen Wettbewerber würdigte und allen Faktoren, die dem Unterverband mit Rat und Tat beistanden, seinen Dank ausdrückte.

Insbesondere sollte Hauptmann G u s s der Stadtgemeinde und dem Fremdenverkehrsverband sowie mehreren Firmen den Dank der Mariborer Wintersportgemeinde mit der Verkündung der Ergebnisse und Verteilung der Ehrenpreise, die vom Vizeobmann Lambert M i j a n e i c vorgenommen wurden, wurde der heutige bedeutende Festtag des Wintersports beschlossen.

Zweikampf Celje—Zagreb Celje in der Einzel-, Zagreb in der Mannschaftswertung besser

Zagreb, 20. Jänner.

Heute ging in Velti Dof unter dem Ofter ein interessanter Slalomstadtkampf zwischen Celje und Zagreb in Szene. Jede Stadt war durch ihre 15 besten Läufer vertreten.

Einzelwertung war das Moment wie folgt: 1. Jelen (Celje) 1:28.2; 2. Mejavšek (C.) 1:30; 3. Kavčič (Zagreb) 1:31.2; 4. Jurčič Viktor (Z.) 1:34.4; 5. Mestrov (C.) 1:34.4; 6. Zingerlin (Z.) 1:36.4; 7. Dr. Maravič (Z.) 1:38.4; 8. Gradisnik (C.) 1:39.6; 9. Kasha (Z.) 1:40.4; 10. Steinböck (C.) 1:42.2.

Skiren in Planica

Planica, 20. Jänner.

In wildromantischem Planica-Tal brachte heute der Sportklub „Mirja“—Ljubljana einen 16 Kilometer-Langlauf zum Austrag, der unsere besten Akteure über diese Strecke am Starke sah.

: Jugoslawien am 20. und 21. Juli in Magdeburg zwei Wasserballkämpfe gegen Deutschland bestreiten.

Kampf. Der erste Satz endete nach zweistündigem Spiel mit 32:29 zugunsten Tilden-Bines, die auch in den restlichen zwei Sätzen mehr Kräfte reservieren hatten und schließlich 31:29, 6:3, 6:4 gewannen.

: Die Auslosung für den Davis-Cup wird am 1. Februar in London vorgenommen.

Bon Orden und Ordensträgern

Woher kommt das Ordenswesen? — Hosenbandorden und Annunziatenkreuz. — Päpstliche Ordensstile. — Der „Blutorden vom 9. November“.

Von R. P u t t.

In allen Staaten der Erde hat das Staatsoberhaupt das Recht, Verdienste durch Orden, Auszeichnungen oder wenigstens Verdienstmedaillen zu belohnen. Von diesem Rechte machen die Potentaten denn auch je nach ihrer persönlichen Auffassung oder den Gepflogenheiten ihrer Amtsvorgänger Gebrauch, und häufig sind solche Dekorierungen, besonders wenn ausländische Herrscher oder Diplomaten damit bedacht werden, ein Zeichen internationaler Höflichkeit und diplomatischen Taktes.

Die Sitten, Orden zu verleihen, ist aus den Ordnungsgründen der großen Ritterorden der Kreuzzüge, die wiederum ihr Vorbild in den geistlichen Orden der katholischen Kirche haben, entstanden. Der Johanniterorden, der Templerorden und der Deutsche Ritterorden entstanden aus religiös-politischen Motiven (Christianisierung heidnischer Gebiete usw.) und ursprünglich durften zu ihren Mitgliedern nur adlige Personen zählen.

Einer der berühmtesten Orden der Weltgeschichte, der englische Hosenbandorden, soll seine Entstehung folgender Geschichte verdanken: König Eduard der Dritte hob auf einem Ball, den er 1350 gab, das blaue Strumpfband, das seiner Geliebten, der Gräfin Salisbury, entgingen war, rasch vom Boden auf und hatte dabei zufällig das Kleid der Gräfin etwas gehoben. Als einige Hoflinge sich darüber scherzhaft Bemerkungen erlaubten, rief er zur Benützung seiner Geliebten und zum Beweis der Keuschheit seiner Absicht entrüstet aus: „Schande über den der Schlimmes dabei denkt!“ Er fügte hinzu, er werde dieses blaue Band noch zu solchen Ehren bringen, daß jeder stolz sein werde, es tragen zu dürfen.

Einige besonders hohe und seltene Orden verleihen gleichzeitig ihrem Inhaber das Recht zur Führung von Titeln, die ein näheres Verhältnis zum Souverän ausdrücken. So darf sich der Träger des Annunziatenordens, des höchsten Ordens der italienischen Krone, „Vater des Königs“, nennen. Einer der wenigen Träger dieser Auszeichnung ist Mussolini.

ceps, Marchio, Comes, Sber, Dato und Eques.

In Deutschland, wo seit 1918 keine staatl. Orden mehr verliehen wurden, wurde diese Bestimmung des Paragraphen 109 der Weimarer Verfassung durch einen gegenteiligen Gesetzesbeschluss aufgehoben.

Radio-Technik

Außen oder Innenantenne?

Eine Kardinalfrage für den künftigen Rundfunkteilnehmer.

Eine der wichtigsten Fragen, die man zu beantworten hat, ob man ein Rundfunkgerät erwirbt, ist die, ob man eine Außen- oder eine Innenantenne benützen will.

Man sagt: die gute Antenne ist der beste Hochfrequenzverstärker. Dieses Sprichwort hat vollkommen recht; je besser die Antenne ist, umso einfacher und billiger kann der Rundfunkempfänger sein.

Während in europäischen Ländern das Klaffen nicht nur als gern geübte Beschäftigung im Privatleben des Einzelnen bekannt ist, sondern auch als unerlässliches Requisite auf Bühne und Film dem Zuschauer ein erfreulicher Anblick ist, gibt es Länder, in denen der öffentlich gezeigte Kuß als sittenlos verpönt ist.

freiheit. Die Außenantenne liefert stets einen so viel größeren Betrag an Empfangsenergie als die Innenantenne, daß die Störungen, die meist nicht auf die eigentliche Antenne, sondern mehr auf die Zuleitungen und die innerhalb des Hauses verlaufenden Leitungen einwirken, im Verhältnis hierzu stark zurücktreten.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Innenantenne in Verbindung mit einem hochwertigen Empfänger in der Regel billiger und empfangstechnisch vorteilhafter ist. Kann man sich jedoch, wie es auf dem Lande zutreffen dürfte, die Außenantenne selbst herstellen, so ist sie vorzuziehen, wenn man von der Möglichkeit, einen einfacheren Empfänger zu benutzen, garnicht Gebrauch machen will.

Nus aller Welt

Wo das Klaffen verboten ist.

Während in europäischen Ländern das Klaffen nicht nur als gern geübte Beschäftigung im Privatleben des Einzelnen bekannt ist, sondern auch als unerlässliches Requisite auf Bühne und Film dem Zuschauer ein erfreulicher Anblick ist, gibt es Länder, in denen der öffentlich gezeigte Kuß als sittenlos verpönt ist.

Der Ruhm der „Unsterblichen“. Die vierzig Unsterblichen der französischen Akademie werden wegen ihres Ruhmes häufig beneidet. Wie es in Wirklichkeit mit der „Unsterblichkeit“ der „Auserwählten“ beschaffen ist, zeigt folgende Antwort, die vor langer Zeit ein geistreiches Mitglied dieses berühmten wissenschaftlichen Instituts einem Fragesteller gab:

NSU MOTORRÄDER
erstklassig und unverwundlich,
führerscheinfrei, wegen
Räumung des Lagers nur
Din 3800,- komplett
(Nur noch wenige Fahrzeuge lagernd)
Außerdem NSU 250 ccm, kompl. Din 9800,-
R. LOTZ, Maribor, Tel. 2133, Franciskanska 13

Kleiner Anzeiger

Realitäten
Haus samt Zubehör. Garten,
Feld, ca. Din 90.000, in Po-
brezje sofort zu verkaufen.
Informationen erteilt die Ju-
goslovanska hranilnica, Kra-
lja Petra trg 6. 651
Zukaufen gesucht!
Uebernehme Falle jeder Art
zur Ausarbeitung von Pelz-
waren. Anfr.: Schmidt Mat-
thias, Breg 4 bei Ptul. 646
Einlagebuch der Spodnje-sta-
riska posojilnica, 15-18.000
Din, kaufe sofort. Zuschriften
unter 100% an die Verw.
543
Zu vermieten
Deutsche Dame bietet besse-
rsituiertem Herrn, der punktl-
lich zahlt, angenehmes ge-
müthliches Heim. Unter »Wie
zu Hause« an die Verw. 642
Möbl. Zimmer zu vermieten
ab 1. Feber Sodna ulica 23,
Tür 1. Anzufragen zwischen
12 bis 15 Uhr. 653
Elegantes Zimmer gegenüber
Bahnhof zu vermieten. Adr.
Verw. 641
Zu verkaufen
Schneidernähmaschine, Schlaf-
zimmer, Hartholz, Zimmer-
teppich 2 1/2 x 3 m 180 Din, wei-
ßes Roßhaar kg 18 Dinar,
Plüschdiwan 350, Betten, Klei-
derkästen, Wertheimkassa
Nr. 3 1400 Din, Kappenlein-
tücher 30, Nähmaschine 380,
Vorhänge, Tuchten, Anruf.
Koroška 3, Nova starinarna,
655
Billige Eheringe sowie Stein-
ringe und Goldschmuck aller
Art können Sie von altem
Bruchgold modern umgear-
beitet bekommen. Reparat-
uren rasch und billigst. Es
empfiehlt sich dem P. T. Pu-
blikum August Jahn, Juwelier
und Goldarbeiter, Stolna ul. 2
14405
Offene Stellen
Mädchen für alles, mit Koch-
kenntnissen, gesucht. Mai-
strova ul. 6/1, Dir. Zupanc.
654
Hotel auf. Sie bleiben also am besten heute
nacht bei mir.
Gaby will abwehren. Aber Trude Arm-
strong sagt sehr entschieden:
„Wir sind beide müde und zu Tode er-
schöpft. Haben beide einen schweren Tag hin-
ter uns. Ich mache Ihnen jetzt ein Lager auf
dem Divan in meinem Schlafzimmer zu-
recht. Für uns beide ist es heute nicht gut,
ganz allein zu sein. Glauben Sie mir. Sie
tun ein gutes Werk, wenn Sie bei mir blei-
ben. Ich fürchte mich so sehr vor der Einsam-
keit.“
Auch Gaby fürchtet sich. Sie weiß, sie
wird den Mut zu ihrer Tat heute kaum noch
finden.
Wo hin soll sie sich wenden? Was begim-
nen?
Um als Trude Armstrong nun den Arm
um sie legt und sie sanft, aber doch halb ge-
waltfam in das Nebenzimmer führt, da
gibt sie diesen gütigen Händen, diesem star-
ken und gütigen Willen, der plötzlich über
Ihr ist, nach.
Neues Leben.
Beide Frauen schlafen nicht viel in dieser
seltsamen Nacht. Jede hört auf die Atem-
züge der anderen. Keine kann Ruhe finden.
Dann sitzen sie sich am Frühstückstisch im
Salon gegenüber. Frau Armstrong läßt sich
alle Mahlzeiten in ihrem Zimmer servieren.
Sie scheint in ihrer jetzigen Stimmung frem-
de Menschen.
Sie merkt ihrem jungen Gast heute eine
noch größere Untuße an, als am gestrigen
Tag. Sie umgibt Gaby mütterlich und bei-
nahe zärtlich. Und das junge Mädchen zieht
in einer plötzlichen Wallung die keinen Hän-
de der fremden Frau an ihre Lippen und
preßt sie in Dankbarkeit auf die kühle Haut.
Trude Armstrong ist überrascht und be-
wegt.
„Wollen Sie nicht doch Vertrauen zu mir
haben, Kindchen? Vielleicht kann ich Ihnen
helfen? Und Aussprache an sich erleichtert
ja schon.“

Hochzeitsreise ohne ihn

(22. Fortsetzung.) Roman von Lola Stein (Nachdruck verboten.)

Ich bin geborene Deutsche. Aber wir leben seit vielen Jahren in Amerika. Meine Tochter ist dort geboren und erzogen. Mein Mann starb vor sechs Jahren. Ich führe sein großes Geschäft fort. Wir haben Fruchtkonserverfabriken. Ich habe mich damals in den mühevollen leitenden Posten hineingearbeitet, weil es sein mußte. Meine Tochter stand mir später sehr geschickt zur Seite.

Frau Armstrong trocknet ihre Augen. „Heute haben wir meine Ethel begraben. Ich war so verzweifelt. . . . Hielt es im Hotel nicht aus. Suchte einsame Wege. Dann überraschte der Rebel mich.“

Dann hatten wir Ausspannung sehr nötig, machten einen Trip nach Europa. Hier in Hamburg lernte Ethel einen jungen Mann kennen, in den sie sich toll verliebte und den sie, meinem Willen zum Trotz, heiratete. Sie war mündig.

Als Gaby noch immer schweigt, beginnt die Frau von neuem: „Ich habe Ihnen nun alles erzählt, was mir in der letzten Zeit begegnet ist. Wollen Sie sich nicht auch aussprechen, liebes Fräulein Geringshofen? Sie sehen traurig und unglücklich aus. Vielleicht kann ich Ihnen helfen.“

Er ist ein leichtsinniger, unzuverlässiger Mensch, ich sah es sofort. Aber jung und recht hübsch. Stammt aus kleinen Kreisen. Machte Gelegenheitsgeschäfte. Hatte nicht einmal eine ordentliche Position. Ethel erklarte, sie hätte genug Geld für sie beide. Die Hochzeit fand statt.

„Das kann kein Mensch.“ „Sagen Sie das nicht, Kindchen. Sie haben mir meine Fragen vorhin nicht beantwortet. Stehen Sie allein in der Welt?“

Das alles ist noch nicht ganz zwei Monate her. Ich fuhr damals sehr unglücklich zurück. Hand auf dem Schiff neuen Lebensmut. Eine neue Aufgabe. Davon erzähle ich Ihnen viel leicht ein anderes Mal.

„Ich kann mich schon denken. Zwistigkeiten.“ Gaby widerspricht nicht. „Und wollen Sie mir nun nicht auch sagen, was Sie vorhin bei diesem schmerzlichen Wetter in Rasse und Dunkelheit auf diesen einsamen Meerwegen wollten?“

Meine arme Ethel hat sich ihres mühsam erkämpften Glückes nicht lange freuen können. Ich weiß nicht einmal, ob sie glücklich geworden ist. Mein Schwiegerjohn rief mich durch ein dringendes Kabel hierher. Eine schwere Erkrankung, die sie sich wahrscheinlich bei dem unregelmäßigen und unbedachten Leben, das sie mit diesem Menschen führte, geholt hat. Und bin doch zu spät gekommen.“

„Ich — wollte das tun, was Ihnen bei- nahe geschehen ist, gnädige Frau.“ „Das habe ich mir fast gedacht! Ja, Kindchen. Der verzweifelte Ausdruck in Ihren Augen hat es mir verraten. Statt Ihr junges Leben von sich zu werfen, haben Sie ein anderes gerettet. Ist das nicht wunderbar, Fräulein Geringshofen?“

Schwere Schicksale überall. Trauer überall. Nicht nur in meinem Leben, denkt Gaby verzagt. Sie flüstert: „Sie Aermstel.“

„Ja, es ist sehr wunderbar.“ „Ein Wink des Schicksals, glauben Sie mir. Man darf das Leben, das wir von Gott erhalten, nicht wegwerfen wollen wie ein abgetragenes Kleid. Das ist eine große Sünde. Vielleicht die größte, die es gibt.“